

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12¹/₂ Rgr. Inserate werden nur bis Dienstags und Freitags früh 8 Uhr angenommen.

N^o 52.

Mittwoch, den 3. Juli.

1867.

Sachsen.

Bischofswerda, 30. Juni. Der gestrige Tag war der Jahrestag der Schlacht bei Gitschin, wo unsere wackeren Landesöhne wenn auch keinen Sieg, so doch Ruhm und Ehre durch bewiesene Bravour und Tapferkeit für alle Zeiten errungen haben. Dieser Jahrestag wurde von der zur Zeit hier stehenden Garnison auf militärisch würdige Weise begangen. Früh 8 Uhr rückte die Mannschaft mit klingendem Spiele vom Marktplatz aus auf den am „Gasthaus zum goldnen Löwen“ befindlichen Exercirplatz, woselbst dieselbe in zwei Fronten, welche einen rechten Winkel bildete, aufgestellt wurde, so zwar, daß die eine Fronte die älteren Soldaten, welche dem Feldzuge beigewohnt, und die zweite Fronte die jüngeren, die erst ausgeexercirten Rekruten enthielt. Hier hielt zuerst, auf seinem Schlachtroß reitend, der Herr Oberstleutnant Kosky eine warme und kräftige Rede an die in Achtung stehenden Mannschaften, machte auf die Bedeutung des Tages aufmerksam, hob besonders den Muth und die bewiesene Tapferkeit der Sachsen hervor, gedachte der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen und Verwundeten und, zu den Rekruten gewendet, ermahnte er dieselben zu gleichen militärischen Tugenden, zu gleicher Liebe und Treue für König und Vaterland, wie sie die älteren Kameraden im Kampfe und selbst im Tode bewährt hätten. Bald darauf erschien der Herr Oberst von Kochtitzky, machte ebenfalls in kräftigen Worten auf die Bedeutung des Tages aufmerksam und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die Mannschaften unter Präsenzen der Gewehre und unter den Klängen der Musik enthusiastisch einstimmten, so daß der Widerhall weit hin in den Wald ertönte. Hiermit schloß die kurze aber würdige Feier und wird der 29. Juni jeden Jahres für jeden Sachsen, welcher in der Schlacht bei Gitschin mitgekämpft, Zeit seines Lebens eine denkwürdige Erinnerung sein. — Heute Vormittag fand große Kirchenparade und kirchliche Gedächtnißfeier statt, wobei Herr Superintendent M. Schude die Gedächtnißpredigt hielt und in erhebenden und begeisternden Worten der vergangenen denkwürdigen schweren Zeit gedachte!

Zweitschwanzigster Jahrgang.

— 1. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr ging die zur Theilnahme an der Einweihung der Denkmäler der gefallenen Sachsen bei Gitschin und Königgrätz gewählte Deputation, bestehend aus vielen Offizieren und Unteroffizieren aller Waffengattungen der sächsischen Armee, per Eisenbahn hier vorbei. Die Deputation wurde am Bahnhof von den höheren Offizieren der hiesigen Garnison begrüßt, von welchen sich auch einer derselben, Herr Adjutant von Zanthier, der Deputation anschloß. Die Einweihung der Monumente selbst findet, wie bereits gemeldet, bei Gitschin den 2. und bei Königgrätz am 3. Juli statt.

* Brettnig, 29. Juni. Auch in unserem Orte, in den Obstgarten des hiesigen Rittergutes, hat Mutter Natur einen kleinen Schächer gespielt. Es steht nämlich daselbst ein Birnbaum in vollster Blüthe; merkwürdig dabei ist, daß dieser Baum seit seinem Bestehen noch keine Blüthe getrieben hat, folglich sich auch keine Früchte angefüllt haben, wie es hier und da vorgekommen, und doch gehört nach Versicherung des betreffenden Gärtners gerade diese Birnenart zu derjenigen, welche in unserer Gegend am zeitigsten zur Reife kommt. — Aus Nieder-Neukirch erhalten wir als ein Seitenstück zu Obigem folgende Zuschrift: „Als Blumen-Rarität hat der Weber Gottfried Opitz hier einen Rosenstock am Giebel seines Hauses, der nach genauer Zählung nicht weniger als 1109 Knospen trägt; auch ist derselbe im Besitz einer Pelargonie mit 31 Blüthen. Da man sehr oft in anderen Blättern absonderliche Blumen gerühmt findet, verdient es diese Erscheinung gewiß auch, genannt zu werden.“

Das „Dr. J.“ vom 29. Juni meldet: „Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Regierung zu Erlebigung der Zweifel, welche sich bei Ausführung der mittels Verordnung vom 25. d. M. publicirten Reichsverfassung des norddeutschen Bundes der bestehenden inneren Gesetzgebung gegenüber ergeben könnten, demnächst eine Ausführungs-Verordnung zur Reichsverfassung zu erlassen.“

Unsere Regierung soll eine Reform des Landtags-Wahlgesetzes bezwecken, nach welcher künftig allgemeine, directe Wahlen ohne Censur und Bezirkszwang stattfinden, dagegen die einzelnen Stände der Be-

völlerung (Nittergutsbesitzer, Bürger, Bauern, Handels- und Fabrikstand) nur innerhalb ihres Kreises zu wählen haben sollen. (Bestätigung abzuwarten.)

Das „Dr. J.“ theilt bereits ein Verzeichniß der sächsischen Pariser Aussteller mit, welchen Auszeichnungen zugefallen, darunter befinden sich auch zwei Firmen aus unserer Stadt. Es haben nämlich F. S. Herrmann und Sohn und C. S. Großmann's Söhne die broncene Preismedaille erhalten.

Das Zufließen von Fremden nach Dresden scheint wieder im Wachsen, wenn es auch keineswegs mit dem der Jahre vor dem Kriege verglichen werden kann. An dem allmählichen Zunehmen excentrischer Toiletten läßt sich erkennen, daß Alt-England und Jung-Rußland Dresden nicht für immer den Rücken gekehrt haben.

Die Einnahme der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie hat im Monat Mai 206,061 Thlr. betragen. Die Mehreinnahme bis ultimo 1867 beträgt gegen 1866 63,573 Thlr.

Aus Leipzig schreibt man: Die hiesige Universität zählt im gegenwärtigen Sommerhalbjahr 1116 immatriculirte Studenten (2 mehr als im vorigen, 63 weniger als im vorletzten Semester), nämlich 710 Sachsen und 406 Nichtsachsen, von welchen 283 Theologie, 333 die Rechtswissenschaften, 182 Medicin, 218 die verschiedenen Fächer der Philosophie (116 Philologie) studiren. Zum Besuche der Vorlesungen haben, ohne immatriculirt zu sein, Erlaubniß erhalten 81 (26 weniger als im vorigen, 33 weniger als im vorletzten Semester).

Die Leipziger Cigarren-Arbeiter fordern ihre Arbeitsgenossen in Nähe und Ferne auf, gegen die in Aussicht gestellte Steuererhöhung auf Tabak u. Vorstellungen zu machen. (Die Leute stellen sich wohl die Sache zu gefährlich vor.)

Am 28. Juni hat in Neulirch der 58 Jahr alte Einwohner und Zimmermann Friedrich Hultsch, an welchem seit einiger Zeit Zeichen von Geistesstörung bemerkt worden sein sollen, seinem Leben durch Erhängen, in knieender Stellung, ein Ende gemacht. Derselbe hinterläßt eine Wittve und 3 Kinder. (B. N.)

Aus Meißen berichtet man unterm 26. Juni: In der hiesigen Jacobi'schen Eisengießerei ist ein entsetzlicher Unglücksfall vorgekommen. Ein Arbeiter, der an einer 60 Centner schweren Walze beschäftigt war, ist von dieser, welche plötzlich in's Rollen kam, erdrückt worden, so daß der Tod jedenfalls sofort erfolgt ist. Der Verunglückte, verheirathet und Vater eines Kindes, ist glücklich vom vorjährigen Kriege zurückgekehrt, um hier auf diese Weise seinen Tod zu finden.

In Langenheunersdorf fanden am 29. Juni zwei kleine Kinder durch Ersticken ihren Tod. Sie hatten während der Abwesenheit ihrer Aeltern mit Streichhölzchen gespielt und dieselben brennend auf das Bett geworfen, wodurch letzteres in Brand gerieth und so den Tod der Kinder herbeiführten.

Sächsische Fürstenthümer.

Aus Coburg wird unterm 28. Juni gemeldet: In dem dießseitigen Dorfe Großwalbur sind in den letzten Tagen abermals mehrere Fälle der Kinderpest

in verschiedenen Stellungen vorgekommen, in dessen Folge gestern und vorgestern abermals mehrere 20 Stück Kindvieh getödtet wurden.

Preußen.

Zwischen Berlin und Paris hat sich — sagt das „Dr. J.“ — glücklicher Weise nur in den Zeitungen ein kleiner Krieg entsponnen und zwar über die Ausführung des die nordschleswigsche Angelegenheit betreffenden Artikels 5 des Prager Friedensvertrages. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte aus Anlaß einer Anregung dieser Angelegenheit im französischen gesetzgebenden Körper sich dahin ausgesprochen, daß die Ausführung des genannten Artikels keineswegs eine allgemeine europäische Frage sei, sondern einstweilen nur die Contrahenten des Prager Friedens angehe, von denen Preußen ebenso wenig daran denke, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, als es darauf bedacht sei, dieselben in der Form und zu der Zeit auszuführen, welche den Interesse der deutschen Nationalität am zweckdienlichsten seien. — Die „France“ sagt nun, „Frankreich habe das Recht, über die Ausführung von Stipulationen (Bestimmungen), deren Eröffnung von ihm ausgegangen, ein Urtheil abzugeben. Kraft des modernen Völkerrechts hätten alle Mächte das Recht, die Ausführung der von Preußen in Betreff Schleswigs übernommenen Verpflichtungen zu fordern.“ — Hierauf bleibt nun die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Antwort nicht schuldig. Sie sagt u. A.: „Unseres Wissens haben Preußen und Oesterreich den Prager Frieden allein abgeschlossen, und über die Ausführung der Stipulationen dieses Vertrages zu wachen, ist daher nur Sache dieser beiden Mächte. Möge die „France“ uns Aufklärung darüber geben, wo und in wie fern Frankreich eine Garantie dieses Friedens übernommen hat.“ Und so streiten sich noch verschiedene Zeitungen über diese Angelegenheit.

Um Berlin scheint sich Graf Bismarck nicht verdient gemacht zu haben, denn die Väter der Stadt haben den Antrag des Oberbürgermeisters, Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, abgelehnt.

In Hannover will das Preußenthum den Leuten noch nicht in's Fleisch und Blut gehen. In Duderstadt hat der Bürgermeister den Leuten kurzweg verboten, in den Wirthshäusern auf Preußen zu raisonniren, die Wirthhe müssen selber die Polizei machen, wenn sie nicht die Concession verlieren wollen. Der General-Gouverneur hat die Gemeinden gewarnt, das Entweichen Militärpflichtiger zu begünstigen, widrigenfalls werde jeder Einwohner 1 Mann Einquartierung erhalten und der Schulze 2.

In Nordschleswig haben die Auswanderungen eine enorme Höhe erreicht. Im Jahre 1861 betrug die jährliche Durchschnittszahl der Auswanderer 4000 Köpfe; dann stieg diese Zahl auf 9000 und im vergangenen Jahre betrug sie 15,000 Köpfe. Der Grund dieser bedauerlichen Erscheinung beruht zum Theil in der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, mehr aber noch in der Art und Weise, mit welcher die preussische Regierung das Geschäft der Vornufficirung betreibt. Selbst preussische Blätter sprechen es offen aus, daß die Herzogthümer auch in den schlimmsten

Zeit
Ber
wie
müß

Unte
fran
folge
Laut
Kint
tung

die t
Krie
gang
Gru
steht
Regi
berg
abzu
in E
gena
wort

prin
verf
Tax
seit
in
Dest

diplo
neul
der
vert
sich
leise
Erte
den

Zoll
stehe
hält
u. A
volle
thut
geg
die
fens
poli
war
welc
erha
verü
poli
mit
Heg

Zeiten des dänischen Druckes nicht solchen maßlosen Verfolgungen und Maßregelungen ausgesetzt waren, wie sie dieselben jetzt von ihren „Befreiern“ erdulden müssen.

B a i e r n.

Wie bereits mitgeteilt, wurde am 20. d. M. in Untersteinach (Bezirksamt Stadtsteinach in Oberfranken) ein neuerlicher Kinderpestfall constatirt; infolge dessen wurden 13 Rindviehstücke geschlagen. — Laut Anzeige vom 26. Juni ist dort ein weiterer Kinderpestfall vorgekommen, der die sofortige Schlachtung von 10 Stücken Rindvieh im Gefolge hatte.

Der „Nürnb. Corr.“ schreibt: „Nachdem durch die territorialen Veränderungen, welche der vorjährige Krieg geschaffen und insbesondere durch den Uebergang der Taxis'schen Post an Preußen die eigentliche Grundlage des deutschen Postvereins nicht mehr besteht, sieht sich gutem Vernehmen nach die preussische Regierung veranlaßt, mit Oesterreich, Baiern, Württemberg, Baden und Luxemburg separate Postverträge abzuschließen und soll zu diesem Zwecke am 8. Juli in Berlin eine Post-Conferenz stattfinden, zu der oben genannte Staaten Vertreter zu senden eingeladen worden sind.“

Nach Berichten aus Regensburg ist der Erbprinz von Thurn und Taxis daselbst am 26. Juni verschieden. (Erbprinz Maximilian von Thurn und Taxis war geboren am 28. September 1831 und seit 1858 vermählt mit der Prinzessin Helene, Herzogin in Baiern und ältere Schwester der Kaiserin von Oesterreich.)

O e s t e r r e i c h.

Der „Deb.“ wird Folgendes mitgeteilt: „In diplomatischen Kreisen ist man sehr erstaunt über die neuliche Wahrnehmung des „Globe“, wonach wegen der Auslegung des Artikel 5 des Prager Friedensvertrags zwischen Oesterreich und Preußen Differenzen sich erhoben hätten. — Hier wenigstens ist nicht das leiseste Symptom bemerkbar geworden, das auf eine Erkaltung der zwischen Wien und Berlin obwaltenden guten Beziehungen schließen ließe.“

F r a n k r e i c h.

Die Pariser Blätter äußern sich über die neue Zolleinigung Deutschlands, welche durch das bevorstehende Zoll-Parlament erst ihr wahres Gepräge erhält, sehr ungünstig und können es besonders Herrn v. Bismark nicht verzeihen, daß er bereits mit der vollendeten Thatsache nach Paris gekommen ist. Man thut deshalb das Möglichste, um die öffentliche Meinung gegen Preußen zu stimmen. „Deutschland“, sagt die „France“, „unterwirft sich der Herrschaft Preußens; es überläßt ihm Alles, seine Armeen, seine politischen und öconomischen Interessen, seine Gegenwart und seine Zukunft; es läßt jenen Fürsten, welche die Siege von Sabowa auf dem Thron zu erhalten geruhten, nichts als eine nominelle Souveränität. Man sollte eigentlich von Deutschlands politischer Auffaugung sprechen, da die Südstaaten mit jedem Tag mehr in den Ring der preussischen Hegemonie eintreten und unwiderstehlich nach dem

Schwerpunkt Deutschlands — Berlin — hingezogen, mehr und mehr der Attribute ihrer Selbstständigkeit entkleidet werden. Von den drei Baumstämpfen, in welche Deutschland durch den Prager Frieden zerschnitten worden, um einander in Schach zu halten, ist keine Rede mehr. Preußen marschirt, ohne sich aufzuhalten oder abzuschweifen, voran; es verlegt den Prager Frieden nicht, es umgeht ihn; es überschreitet nicht die Mainlinie, aber es füllt sie aus, es macht sich in den Südstaaten heimisch und zieht sie heran, bis es sie absorbiren kann. Die deutsche Nationalität verschwindet vor der preussischen Autorität, nicht das deutsche Reich ersteht wieder, sondern das preussische Reich wird gegründet. Preußen erstreckt seine zwei mächtigen Hände über den Norden und den Süden: die eine Hand hält das Scepter und die andere das Schwert. Das kleine Preußen verschlingt das große Deutschland, welches minder glücklich als Italien ist, das seinerseits Piemont verschlang. Was Europa betrifft, dessen Gleichgewicht und Ruhe alle diese Umwandlungen über kurz oder lang gefährden können, so sagte es sich schon nach Sabowa, daß sich hier Eventualitäten darstellen, welche im höchsten Grade seine Aufmerksamkeit und Wachsamkeit in Anspruch nehmen sollten. Wir glauben nicht, daß die definitive Constituirung des Nordbundes, die mit den Südstaaten geschlossenen Verträge und der neue Zollverein geeignet sind, diese Pflichten zu verringern.“

Die Pariser „Liberté“ bringt in einem Schreiben aus Berlin, 24. Juni, eine eben so derbe wie schlagende Abfertigung der Chauvinisten-Ausfälle gegen Preußen, worin es am Schlusse heißt: „Wir (Deutschen) können uns ja doch nicht mit eigener Hand zerreißen, unser Parlament und unseren Zollverein abschaffen und Bismark nach Spandau schicken, um — dem Könige von Hannover ein Vergnügen zu machen.“

Das Journal „Situation“ sagt, daß ihm der Postdebit in Preußen entzogen sei und daß Baron Volk seine Unterdrückung verlangt habe. „Situation“ sagt, daß sie die Meinung von 36 Millionen Franzosen vertrete. Den Drohungen Bismark's gegenüber habe es seinen Abonnementspreis herabgesetzt. Bismark möge sich nicht einbilden, daß man ein Journal unterdrücke, wie man ein Volk unterdrückt. Die „Situation“ werde fortbestehen, sie mache Bismark den Krieg, aber in loyaler Weise. Sie rede nicht die ehrenrührige Sprache der Berliner Blätter, Bismark sei empfindlicher als Napoleon III., welcher so oft den unanständigen Angriffen der preussischen Presse ausgesetzt sei. Aber Bismark sei empfindlicher, sowohl weil er eitel, als auch weil er die Enthüllungen des Blattes fürchte.

Der „Figaro“ theilt folgende Einzelheiten über den gegenwärtig in Paris weilenden Vicekönig von Aegypten mit: „Der Seine-Präfect hatte beim Kaiser angefragt, wie er den Vicekönig von Aegypten empfangen solle. „Wie den König der Belgier,“ war die Antwort. Das könnte zu verstehen geben, als sei der König der Belgier nur ein französischer Vicekönig. Vorgestern kündigte man beim Diner in den Tuilleries Ismail an mit: „Der König.“ Man ist sehr höflich gegen den Halb-Souverän Aegyptens.“

Der Vicekönig hat infolge seiner Besuche in der Ausstellung angeordnet, daß die ersten Beamten seines Landes nach Paris kommen sollen. Außerdem hat er dazu 40 der ersten Traber-Hauptlinge beordert. Diese letzteren werden in der That, nachdem sie die Fortschritte der Agri-Cultur und Industrie, namentlich die ihnen unbekanntten Maschinen, gesehen haben, die Initiative ergreifen, um bei ihren Stämmen Verbesserungen einzuführen, zu deren Einführung sie bisher keine Regierung bestimmen konnte. Der Vicekönig hat ihnen und seinen Beamten die Dampfer zur Verfügung gestellt, die sie nach Frankreich bringen sollen. In Paris hat man ein ganzes Hotel für sie gemiethet, und Jeder wird je nach seinem Range 60 bis 80 Francs Tagegelde beziehen."

Neueste Nachrichten.

Eine telegraphische Depesche aus Wien vom 30. Juni meldet, daß Kaiser Maximilian am 19. Juni in Vera-Cruz erschossen worden sei.

Wien, 30. Juni. Ein kaiserliches Handschreiben der „Wiener amtlichen Zeitung“ ernennt den Freiherrn v. Beust unter Belassung des Ministeriums des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zum Reichskanzler; überträgt den Grafen Taaffe die Stellvertretung im Präsidium des Ministerathes; enthebt den Justizminister Komers seiner Stellung und ernennt den Ritter v. Sze zum Justizminister und interimistischen Leiter des Cultusministeriums. Ein anderes Handschreiben enthebt den Banus Croatiens, Herrn Sokowio, seiner Stellung und ernennt den Baron Levin Rauch Comtenewten zum Banus. Komers und Sokowio erhielten das Großkreuz des Leopoldordens.

München, 1. Juli. Der Kaiser von Oesterreich ist auf die Nachricht vom Tode des Kaisers Maximilian von Mexico (seines Bruders) sofort mittels Extrazugs nach Wien zurückgekehrt.

Paris, 30. Juni. Der Sultan ist heute halb 5 Uhr hier angekommen und wurde von dem Kaiser, dem Prinzen Napoleon und den hohen Würdenträgern auf dem Bahnhofe empfangen. Der Sultan, der Kaiser, Prinz Napoleon und Fuad Pascha fuhren in einem Wagen zuerst nach den Tuilerien und dann nach dem Elysee, auf dem ganzen Wege von einer großen Volksmenge begleitet. (Dr. 3.)

Neuestes Telegramm, eingegangen hier am 2. Juni, Nachm. 4 Uhr: Kaiser Maximilian ist nach officiellen Bericht standrechtlich erschossen. Beim königl. sächsischen Hofe deshalb Trauer auf 3 Wochen.

Am 29. Juni 1866 bei Gitschin.

Den 29. Juni Morgens 3 Uhr, nachdem die Brigade, resp. Division formirt war und der Bataillons-Commandant Major Rostk eine Ansprache an die Bataillone gehalten hatte, in der er die Mannschaften zur Tapferkeit und Ausdauer in dem bevorstehenden Kampf ermahnte und am Schlusse

derselben ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte, rückten wir vom Bivouac Donaufuß ab und marschirten bis gegen 11 Uhr Vormittags, wo wir (die 1. Infanterie-Brigade Kronprinz) Lager, $\frac{1}{2}$ Stunde westlich von dem böhmischen Städtchen Gitschin bezogen.

Hier fasten wir Bier und Wein und waren da nach alter, ächter Soldatenmanier lustig und guter Dinge. Vor uns zog sich eine Bergkette hin, die von österreichischen Truppen besetzt war. Landleute aus der dortigen Gegend sagten uns, daß hinter diesen Bergen, in einer Ebene, die Preußen in sehr großer Anzahl lagerten; doch wir ließen uns deshalb unsern guten Humor nicht nehmen. Jeder ging seiner Beschäftigung nach. Hier sah man eine Gruppe lagern, die Gewehre putzte; dort eine, die Schafkopf oder Scat spielte; da eine, die ihre Kleider oder Stiefel reinigte, wieder Andere gingen an den Bach, um ihrem äußerlichen Ansehen einen besseren Anstrich zu geben, und das Alles unter den Klängen heimathlicher Gesänge, der Einzelne für sich, der größere Theil jedoch im Chore hören ließen.

So verging die Zeit und es mochte gegen 3 Uhr Nachmittags sein, da wurde dieses lustige Leben und Treiben durch Kanonendonner gestört, der Gesang verstummte, sofort ertönten die Allarmsignale, alles eilte zu den Gewehren, in weniger denn 10 Minuten stand das Bataillon geordnet unter den Waffen. Niemand hatte jetzt von dem vorher stattgefundenen Treiben eine Ahnung gehabt.

Die Bataillone der Brigade rückten sofort nach dem Städtchen Gitschin zu, ließen dasselbe aber östlich liegen, verstärkten sich hier mit 2 Schwadronen Reiterei (Divisions-Reiterei), 2 Batterien Artillerie (die 8. gezogene 6pflünd. Fuß-Batterie und die 10. 12pflünd. Granat-Kanonnen-Batterie), einer Abtheilung vom Pionnier-Detachement und der 2. Ambulance. Hierauf marschirte die Brigade in zwei Treffen, die Bataillone mit halboffener Compagnie-Colonne in nordöstlicher Richtung auf die vor uns liegenden Berghöhen zu durch die schönsten Feldfrüchte, in einer unausstehlichen Sonnenhitze, was uns sehr ermüdete.

Eine Stunde mochten wir marschirt sein, unterdessen die Oesterreicher schon von den Höhen der Bergkette zurückgedrängt waren, als wir in Schußweite des Feindes kamen, sofort prokte unsere Artillerie ab und sendete den Preußen die ersten, aber etwas unhöflichen Grüße entgegen. Kurz hierauf traf auch das 1. Jäger-Bataillon, welches ebenfalls zur Brigade gehörte, mit den feindlichen Tirailleurs zusammen und es entspann sich ein sehr lebhaftes Infanterie-Feuer, an dem sich bald nachher auch das 1., 2. und 4. Inf.-Bat. beteiligten. Der Kampf war ein gegenseitig erbitterter und unsere Truppen gewannen immer mehr Terrain.

Schon war der Feind aus dem Dorfe Dilac geworfen, da kommt aus einem vor uns rechts gelegenen Walde ein von den Preußen zurückgeschlagenes österreichisches Infanterie-Regiment wieder zum Sammeln, hält unsere Infanterie (da wir ebenfalls wie die Preußen rothe Kragen, Aufschläge und Mützenränder hatten) für Preußen und beschießt die

Unf
dure
ten,
Flas
nich
der
bran
den
Kron
lasse
samt
tigst

diese
nehm
liche
da a
zu h
bring
trafe
Com
Schl
Soll
Beif
wäh
Dff
geleg
ging
liche
keine

„Zu
unser
geord
Bato
mift
feind
nicht
aber
rück
Köpf
das
und
impo

Man
ver
jutar
Gef
wurt
dant
nant
unter
leben
wunt
der

größ
fange
Brat
Fried
Brig
aber

größ
fange
Brat
Fried
Brig
aber

größ
fange
Brat
Fried
Brig
aber

größ
fange
Brat
Fried
Brig
aber

größ
fange
Brat
Fried
Brig
aber

Unsrigen mit lebhaften Bataillons-Salven, bis es durch Offiziere, die mit weißen Taschentüchern schwenkten, eines Besseren belehrt wurde. Von Front und Flanke angegriffen, konnten unsere tapferen Truppen nicht mehr avanciren, und diesen Moment benutzte der Feind, entwickelte eine ungeheure Uebermacht und drang mit Ungestum auf uns ein. So sah sich denn unser ritterlicher Führer, Se. königliche Hoheit Kronprinz Albert, genöthigt, zum Rückzug blasen zu lassen. Die auseinander gegangenen Bataillone sammelten sich hierauf in einem Meierhose im heftigsten Feuer.

Wir (das 3. Infanterie-Bataillon) hatten während dieser Vorgänge Stellung hinter unseren Batterien nehmen müssen und waren infolge dessen dem feindlichen Granat- und Kartätschenfeuer sehr ausgesetzt; da aber die Artillerie unseres Gegners meistentheils zu hoch schoß, so konnte sie uns keine Verluste beibringen, und die wenigen Schüsse, die in's Bataillon trafen, fielen allemal in die Abstände zwischen den Compagnien, ohne uns zu schaden. Derartige Schüsse gaben dann auch zu verschiedenen schlechten Soldatenwitzen Veranlassung, die auch mit großem Beifall aufgenommen wurden. Auch hatten wir uns während eines Haltes niederlegen müssen, bloß die Offiziere blieben stehen. Eine Stunde mochten wir gelegen haben, als wir Befehl erhielten, vorzurücken, gingen aber in gebückter Stellung vor, da uns feindliche Infanterie lebhaft beschoß; waren aber noch keine 500 Schritt gelaufen, so wurde das Signal „Zurück“ gegeben; wir machten Kehrt und führten unseren Rückmarsch trotz des größten Kugelregens geordnet aus.

Bei diesem Vor- und Rückmarsche hatte das Bataillon 1 Todten, 2 Verwundete und 11 Vermisste. (Die 2. Compagnie 4 Vermisste.) Hätte die feindliche Infanterie besser geschossen, so wären wir nicht so billigen Kaufs davongekommen. Da wir aber, wie schon oben erwähnt, gebückt vor- und zurückgingen so piffen uns die Geschosse bloß über die Köpfe weg. Nach einem 4stündigen Marsche nahm das Bataillon auf einer Anhöhe wieder Stellung und Front gegen den Feind, und dies mochte dem Feinde imponiren, denn er ließ in seinem Vorbringen nach.

Auf unserem Rückmarsche erfuhren wir von Mannschaften der andern Bataillone, daß unser braver und tapferer Oberst v. Borberg und dessen Adjutant Oberleutnant v. Minkwitz, von feindlichen Geschossen getroffen vom Pferde gefallen waren; auch wurden dem Oberstleutnant v. Kochtitzky, Commandant des 4. Inf.-Bat. und dem Adjutant Oberleutnant v. Kommasch vom 2. Inf.-Bat. die Pferde unterm Leibe weggeschossen und der Major v. Sandersleben, Commandant des 2. Inf.-Bat. wurde verwundet. Ueberhaupt hatten wir 23 Offiziere von der Brigade verloren, von denen 17 theils todt, größtentheils aber schwerverwundet in feindliche Gefangenschaft fielen und von denen schon mancher Brave in dem kühlen Schooße der Erde ruht. — Friede ihrer Asche! —

Am Schlusse des Gefechtes traf auch die Leib-Brigade (ebenfalls zur Division gehörig) ein, konnte aber nicht mehr am Kampfe Theil nehmen, da wir alle

schon im Rückmarsche waren. Dieselbe deckte nun den Rückzug.

Auf der Straße dicht vor der Stadt trafen wir die zurückgehenden Oesterreicher. Dieselben gingen durch die Stadt, während wir nach kurzem Halt vor derselben in dieselbe einrückten, auf dem Marktplatz unsere Gewehre ansetzten, um Wein zu fassen und auf dem Straßenpflaster unsere müden Glieder zu stärken. Wir hatten jedoch kaum den Wein gefaßt, so brachten österreichische Uhlanen die Meldung, daß der Feind dicht vor der Stadt wäre und bald einrücken würde. Alles eilte zu den Gewehren und wir marschirten, immer noch todtmüde, (es war 11 Uhr Nachts) wieder ab nach Münchenhufen, wo wir früh 5 Uhr eintrafen und nach zweistündiger Rast wieder aufbrachen nach Smidar und daselbst den 30. Juni Nachmittags 2 Uhr Bivouac bezogen.

Wir hatten kaum die Stadt Gitschin im Rücken, so hörten wir auch schon wieder Gewehrfeuer. Später erfuhren wir, daß das 13., 14., 15. und 16. Bataillon (Leib-Brigade), sowie auch das 4. Jäger-Bataillon mit den Preußen in den Straßen der Stadt gekämpft hatten. Das 16. Bataillon jedoch außerhalb der Stadt. Um 11 Uhr brannte Gitschin, seit gegen Abend Dilec und noch einige Dörfer, wo Nachmittags gekämpft worden war. Die gluthrothen Feuersäulen erleuchteten die ganze Gegend ringsum zu einer Tageshelle. (E. N.)

V e r m i s c h t e s .

— Am 29. Juni ist in Dresden auf der Stiftsstraße, Weißeritz- und Friedrichstraße die Probefahrt mit einer Straßen-Locomotive vorgenommen worden. Dieselbe ist so construirt, daß das Umlenken und Ausweichen mit derselben sofort und ohne Schwierigkeiten erfolgen kann.

— Am 26. Juni wurden 4 Männer aus Zieboldorf bei Lüben auf dem Rückwege von der Stadt in ihren Wohnort vom Gewitter überrascht und flüchteten des Regens wegen in eine Birkenanpflanzung, in welche ein Blitz einschlug und zwei Männer tödtete, einen lähmte und einen betäubte, welcher letztere die Botschaft nach Mallwitz brachte.

— In Halberstadt sind seit kurzem Erkrankungen an Trichinen in großer Ausbreitung vorgekommen. In einer Cigarrenfabrik sind am 20. Juni 10 und am 21. 8 Arbeiter erkrankt. In einer Straße liegen sogar 40 Personen darnieder.

— Am 22. Juni brach in Mtscheno (Böhmen) Feuer aus und der starke Wind setzte bald 54 Häuser in Flammen. Der Ringplatz wurde vollständig verheert, darunter auch Kirche, Rathhaus und Pfarre. Das Entsetzlichste bei dem Unglücke ist, daß mehrere Menschenleben dabei zu Grunde gingen. — An demselben Tage wurde auch der Markt Neukirchen (Oberösterreich) von einem schweren Brandunglücke getroffen, wobei 33 Häuser nebst vielen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen wurden. Auch ist ein 3jähriger Knabe dabei um's Leben gekommen.

— In Abendorf (Hannover) fielen 40 junge Leute vom Giebel eines neuen Hauses, als eben der Zimmermeister seine Predigt halten wollte. Mehrere

blieben sogleich todt, über 20 wurden schwer verletzt. Uebermüthiges Trampeln mit den Füßen hat den Sturz des Gerbstes verursacht.

— Eine gräßliche That wurde in der Nacht zum 22. Juni in dem österreichischen Dorfe Grose, 1½ Stunde von Leobschütz entfernt, verübt. Ein bis dahin unbescholtener Mann, Besitzer einer Gärtnerei versetzte seinen sämtlichen 7 Kindern und seiner Frau in jener Nacht so gefährliche Hiebe, daß 3 Kinder daran bereits starben und einige hoffnungslos darniederliegen. Nach dieser entsetzlichen That zündete der Verbrecher seine Scheune an und erhing sich selbst auf dem Boden derselben. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob dieses Verbrechen in einem Anfälle von Wahnsinn erfolgt sind oder welches Motiv ihnen zu Grunde liegt.

— Die römische Campagna ist für die Schlüssel-soldaten des heiligen Vaters zur Campagne geworden. Auf jedem Gutshof, wo die Arbeiter zur Ernte ziehen, müssen Soldaten gelegt werden, damit der Hof unterdeß nicht von Räubern ausgeplündert und der Gutsherr weggeschleppt wird, bis er ein uner-schwingliches Lösegeld zahlt. Die geistlichen Herren, die zum Jubiläum nach Rom ziehen, mögen auf ihrer Hut sein; denn diese Schnapphähne nehmen die Peterspfennige nöthigenfalls vom Altare.

— Die Einwanderung in New-York allein betrug im Monat April d. J. 24,048 Passagiere, sämmtlich von nordeuropäischen Häfen gekommen.

— Die preussischen Gemüther befinden sich seit einer Reihe von Jahren in steigender Aufregung; das weisen die statistischen Veröffentlichungen des

Berliner Gerichts-Assessors Friedel mit schlagenden Zahlen nach. Im Jahre 1861 mußten 184 Gemüther, mit denen das Stadtgericht zu thun hatte, von den Gerichtsärzten untersucht werden, 1865 sogar 236, 1866 223. Der Größenwahn kommt sehr häufig vor; 5 Leute hielten sich für den Kaiser Napoleon, 2 für den Papst, 1 für Lincoln, 3 für den Augustenburger, 8 für den König von Preußen, 10 für den deutschen Kaiser, 2 für den österreichischen Kaiser, 1 für Roon und 1 für Bismarck.

Volkswirthschaftliches.

(Für Bienenzüchter.) Nach den Frauendorfer Blättern darf man in der Nähe von Bienenständen keine Zwiebeln, Knoblauch oder Lauch pflanzen, denn die Bienen hassen deren Ausdünstung und eben so wenig Kohl oder Salat; denn wenn die Bienen mit ihrer schweren Tracht sich auf diese niederlassen, so sind sie so schwach und müde bei einem widrigen Winde, daß sie nicht weiter fliegen können. Wer in solcher Lage stehenden Kohl untersucht, der wird in demselben todtte Bienen finden; doch sind die Salatpflanzen den Bienen nicht so gefährlich, als die Kohlpflanzen.

Repertoire

des F. Hoftheaters zu Dresden, vom 3.—8. Juli.
Mittwoch: Die Räuber. — Donnerstag: Unbestimmt. — Freitag: Die Hugenotten. — Sonnabend: Gringoire. Michel Perrin. — Sonntag: Norma. — Montag: Faust.

Quittung und Dank.

Für den armen Mann in Taschendorf sind ferner eingegangen: 1 Thlr. von G.; 7¼ Ngr. von R. R.
Die Redaction.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift § 1 und 2 der Verordnung des Königl. Finanz-Ministeriums vom 21. Mai d. J. sind die durch das Gesetz vom 15. Mai d. J. bestimmten außerordentlichen Zuschläge zur Gewerbe- und Personalsteuer mit acht Zehnthellen eines ganzen Jahresbetrages, also mit 24 Ngr. von jedem Thaler, mit 8 Pf. von jedem Neugroschen des vollen Jahresbetrages am 15. Juli 1867, ingleichen ist der Zuschlag zur Grundsteuer mit einem Pfennig von jeder Steuereinheit am 1. August 1867 und mit einem Pfennig von jeder Steuereinheit am 1. November 1867 und zwar, was die Grundsteuern betrifft, zugleich mit dem für diese Termine durch § 1 der Verordnung vom 24. December 1866 ausgeschriebenen ordentlichen Grundsteuern, also mit Einschluß dieser letzteren, in jedem dieser Termine mit überhaupt 3 Pfennigen von jeder Steuereinheit zu erheben, was nunoch mit der Aufforderung besonders bekannt gemacht wird, diese Steuerzuschläge und zwar zunächst bei der Gewerbe- und Personalsteuer

den 15. Juli d. J.

nach acht Zehnthellen eines vollen Jahresbetrages, bei den der Grundsteuern aber

am 1. August d. J.

nach überhaupt 3 Pf. von jeder Steuereinheit pünktlich an die Stadtsteuer-Einnahme hieselbst abzuführen.

Bischofswerda, am 2. Juli 1867.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.
Sinz.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Gras-Auction.

Donnerstag, den 4. Juli d. J.,
von früh 10 Uhr an, soll die diesjährige

Grasnutzung im Niedertheil des Rittergutes
Kammenau unter den im Termine bekannt zu
machenden Bedingungen verauctionirt werden.
Kammenau, den 25. Juni 1867.
Herrmann, Revierförster.

Bekanntmachung.

Den 7. und 8. Juli d. J. findet die **Einweihung der neuerbauten Schlesshalle und Schlessstände**, neben dem Sommer-Salon und Restauration des Herrn August Schöne, in Großröhrsdorf statt, wozu alle Schützenbrüder und Freunde ergebenst einladet

Das Directorium der Schützen-Gesellschaft zu Großröhrsdorf.

 Unterzeichneter macht hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß mit nächster Woche wieder ein

Lanz-Unterrichts-Cursus

beginnt. Geehrter Anmeldungen steht entgegen und wird dann alles Nähere mittheilen

Bischofswerda, den 28. Juni 1867.

Louis Börner, Tanzlehrer,
Baugner Straße Nr. 68, parterre.

Die jüngsten Braunbierhefen

von heute Mittwoch an bei

Ußmann am Altmarkt.

Eisenbahnarbeiter

finden dauernde Beschäftigung beim Bau der Bohrdorf-Weißner Bahn und haben sich zu melden bei den Schachtmeistern **Specht, Kühn und Menzel** in Rothschönberg (zwischen Wilsdruff und Rossen).

Niedrigster Tagelohn 15 Ngr. Accord-Lohn höher.

Tüchtige **Maurer** und **Granitarbeiter** können sofort gut lohnende Arbeit erhalten beim Bahnbau zwischen Weißer und Rossen.

Anzumelden beim Bauführer **Hillme** in Roßschen bei Weißer.

Ein Schneidergeselle

kann sofort bei gutem Lohn dauernde Arbeit erhalten bei

Carl Schäfer in Böhla.

Eine zuverlässige Hausmagd

wird auf ein größeres Landgut zum sofortigen Antritt gesucht und ist Näheres hierüber zu erfahren durch die Expedition d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, die **Müllerprofession** zu erlernen, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Schlosser** oder **Feilenhauer** zu werden, sucht einen Lehrmeister. Näheres in der Expedition d. Bl.

Der Finder zweier auf dem Wege von Kleindrebitz bis nach Bischofswerda verlorenen **Lichter** wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Ein gefundener **Schlüssel** ist abzuholen in der Expedition d. Bl.

Gasthaus zum goldnen Löwen.

Morgen Donnerstag, den 4. Juli,

Abend-Concert

(Messing-Musik) mit Illumination, gegeben vom Musik-Corps des 4. Inf.-Regim.

Anfang 7 Uhr. Entré 24 Ngr.

Es ladet hierzu ergebenst ein

A. Lamprecht.

Civil-Verein zu Hauswalde.

Nächsten Sonntag, den 7. Juli, Nachm. 4 Uhr,

Hauptversammlung

im schon bekannten Locale.

Der Vorstand.

Als Verlobte empfehlen sich

Caroline verw. Simon,
Julius Fichte.

Rammenau, den 1. Juli 1867.

Warnung.

Das Abreißen der Kirschen in der Bickauer Allee wird hiermit bei 15 Ngr. Strafe streng verboten.

Der Kirschenpachter daselbst.

Ein 999 Mal Donnerndes Hoch dem Junggesellen **Friedrich August König** in Geismannsdorf zum 26. Wiegenfeste, den 2. Juli, daß der ganze Laubenschlag wackelt. Ungenannt, doch wohl bekannt.

Dresdner Producten-Börse vom 28. Juni.

Weizen, weißer 82-90 Thlr., brauner 80-86 Thlr.
Roggen 61-65 Thlr. Gerste 48-51 Thlr. Hafer 28-30 Thlr. Spiritus (100 Quart = 122½ Dr. R.) —

Baugner Producten-Preis

vom 29. Juni 1867.

Weizen	6 Thlr.	25 Ngr.	bis	7 Thlr.	2 Ngr.	5 Pf.
Korn	4	27		5	5	—
Gerste	3	20		3	27	5
Hafer	2	15		2	20	—
Erbsen	5	10		5	20	—
Butter	in Baugen		15 Ngr.	— Pf.	bis	— Ngr. — Pf.
à Kanne	Bischofswerda		14	—	16	—

Hierzu eine Beilage.

an die
Rüger
werden
Amts

folien
eine g
laden

Büch
buche
Flur-
700
Beding

an die
den M

und n
gute
ein G
versteig

Bereite

Beilage zu Nr. 52 des sächsischen Erzählers.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes sollen

den achtzehnten Juli dieses Jahres,
von Vormittags 8 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsamtstelle eine größere Partie Strumpfswaren an Strümpfen, Hauben, Jacken, Schmals und Rüben aller Art, sowie einige Duzend Breiter, ein Schreibsecretär u. gegen sofortige Baarzahlung verauctionirt werden, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß ein Verzeichniß dieser Gegenstände an Amtsstelle zur Einsicht aushängt.

Königliches Gerichtsamt Bischofswerda, am 25. Juni 1867.

Otto.

Holz = Auction.

Nächstkommenden

Donnerstag, den 4. Juli d. J.,

sollen von Vormittags 9 Uhr an in hiesiger Communwaldung, und zwar auf dem Holzschlage in der sog. „Hölle“, eine größere Partie Stämme unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden und laden wir Erstehungslustige hierzu andurch ein.

Bischofswerda, den 25. Juni 1867.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.

Sinj.

Freiwillige Versteigerung.

Der Erbtheilung halber soll durch das unterzeichnete Gerichtsamt das von Carl Traugott Leuner zu Bühlau nachgelassene, unter Brd.-Cat.-Nr. 29 daselbst gelegene, auf Fol. 31 des Grund- und Hypothekenbuchs für diesen Ort eingetragene Halbhufengut, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und den Flur-Parcellen Nr. 14a, 14b, 185, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699 und 700 von 24 Acker 11 □ Ruthen Fläche mit 378,58 Steuer-Einheiten unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden

den 16. Juli 1867, Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsamtstelle freiwillig versteigert werden.

Dies wird mit Bezugnahme auf die im hiesigen Amtshause und im Erbgerichte zu Bühlau aushängenden Anschläge und ungefähren Beschreibungen und Verkaufs-Bedingungen bekannt gemacht.

Stolpen, den 26. Juni 1867.

Das Königliche Gerichtsamt.

Sahn.

Auctions-Bekanntmachung.

Durch das unterzeichnete Gerichtsamt sollen

den 17. Juli 1867,

und nach Befinden an dem darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr an, in dem Leuner'schen Halbhufengute Brd.-Cat.-Nr. 29 zu Bühlau mehrere Mobilien, darunter 5 Kühe, 2 Kalben, 1 Ziege, Hühner, Gänse, ein Hund, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Vorräthe u. s. w. öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.

Stolpen, den 26. Juni 1867.

Das Königliche Gerichtsamt.

Sahn.

Holz = Auction.

In der Erbgerichtschänke zu Fischbach sollen folgende auf Stolpener Forstrevier aufbereitete Hölzer

Mittwoch, den 10. Juli d. J., von Vormittags 10 Uhr an,

1 harter Telliger Klob, 14 Zoll oben stark,

1425 Stück weiche Hölzer, 6, 8 und 9 Ellen lang, 7-18 Zoll oben stark,

14 Klaftern fellige Ruchschelte,

2 Klaftern harte fellige gute und wandelbare Scheite,
 123½ " weiche " " " " "
 6½ " harte fellige dergleichen Klöppel,
 59 " weiche " " " " "

¼ Schock hartes und
 186 " weiches Abraumreißig,

in der Abtheilung „Fischbacher Wald“ und „Spitalholz“; ferner:

Freitag, den 12. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr an,
 in der Erbgerichtschänke zu Großdrebitz

46 Stück weiche Stämme von 6–9½ Zoll Mittenstärke,

20 " harte Klöpper, 7 Ellen lang, 6–9 Zoll oben stark,

670 " weiche Klöpper, 8 und 9 Ellen lang, 6–18 Zoll oben stark,

3 Schock weiche Stangen, 1½ bis 2½ Zoll unten stark,

¼ Klafter harte fellige gute und wandelbare Scheite,

38 " weiche " " " " "

1½ " harte dergleichen gute Klöppel,

1½ Schock hartes und

15 " weiches Abraumreißig,

in der Abtheilung „Rüdenberg“ und „Lauterbacher Wäldchen“; sowie

Montag, den 15. Juli d. J., von Vormittags 10 Uhr an,
 in der Erbgerichtschänke zu Seeligstadt

423 Stück weiche Stämme von 5–9½ Zoll Mittenstärke,

6 " harte Klöpper, 7–10 Zoll oben stark,

194 " weiche Klöpper, 8 Ellen lang, 6–17 Zoll oben stark,

39 Schock 35 Stück weiche Stangen von 1½–6 Zoll unterer Stärke,

1 Klafter harte fellige Scheite,

45 " weiche " " " " "

1 Schock hartes und

137½ " weiches Abraumreißig,

in der Abtheilung „Masteneh“, Forstort „Sick“, „Brandholz“ und „Schweinsgrund“; und endlich

Dienstag, den 16. Juli d. J., von Vormittags 10 Uhr an, ebendasselbst

8 Klaftern harte fellige gute und wandelbare Scheite,

107½ " weiche " " " " " "

36½ " harte fellige dergleichen Klöppel,

159½ " weiche " " " " " "

1 " harte gute und wandelbare Stöcke,

25 " weiche " " " " " "

8½ Schock weiches Abraumreißig,

3 Hausen hartes Durchforstungsreißig,

16 " weiches " " " " " "

8 " " " Stangenreißig,

in der Abtheilung „Masteneh“,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machen-
 den Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster Littmann
 im Forsthaus zu Fischbach zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königliches Forstverwaltungsamt Dresden, am 22. Juni 1867.

Schulze.

Garten.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Vortheilhafter Gutsverkauf.

Wegen Uebernahme des väterlichen Gutes beabsich-
 tige ich, das mir zugehörige unter Nr. 18 zu Dobra
 bei Lohmen gelegene, circa 90 Scheffel Areal enthaltende
 Gut mit sämmtlicher anstehender Ernte, Vieh, Schiff
 und Geschirre

den 12. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr, an den Meistbietenden unter sehr
 günstigen Zahlungs-Verhältnissen zu verkaufen und nach
 Befinden sofort zu übergeben, wozu ich Kauflustige an-
 durch mit dem Bemerken einlade, daß die übrigen sehr
 leichten Bedingungen beim Termin bekannt gemacht
 werden.

Dobra, am 27. Juni 1867.

Eduard Schurz, Gutsbesitzer.

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Land-
 geben
 trägt
 wech
 wiede
 nord
 solch
 vorh
 voran
 herbe
 schle
 dem
 wese
 burg
 Klein
 hand
 das
 war
 Dist
 Preu
 drück
 burg
 der
 Bun
 ist d
 Frag
 betre
 Frie
 jede
 ist
 Preu
 hat
 einan
 einan
 Preu
 hält
 Bez
 beide
 sich
 Herz